

Ausstellungseröffnung „Luther und die Bibel“



Ann-Sophie Englmann und Daniel Wies eröffneten musikalisch die Weihnachtsausstellung „Luther und die Bibel“ mit dem Duett von Charles Dancla „Marche Melisande“. Anschließend begrüßte der Vorsitzende des Historischen Vereins Lutz Bauer die so zahlreich erschienenen Gäste, auch im Namen der protestantischen Kirchengemeinde, aufs Herzlichste.

„Mit der heutigen Ausstellung wollen wir nicht den Lebensweg Luthers nachvollziehen, sondern das Ergebnis seines Wirkens aufzeigen, die Übersetzung der Bibel ins Deutsche. Schon Thomas Mann merkte an: „Die Bibel ist eine Menschheitschronik, ein aus Gestein verschiedener geologischer Zeitalter zusammengewachsenes Buchgebirge“.

Er erinnerte daran, dass Mutterstadt im nächsten Jahr ein kommunales, weltliches, ein kirchliches, geistliches (sakrales) und ein weltlich-geistliches Jubiläum feiert: Die Ersterwähnung Mutterstadts im Lorscher Kodex im Jahre 767 also vor 1.250 Jahren. Am 31.10.2017 jährt sich zum 500. Mal der Thesenanschlag Martin Luthers am Eingangsportal der Schlosskirche zu Wittenberg. Vor 500 Jahren wurde der Kirchturm der protestantischen Kirche als Wehrturm von der Gemeinde errichtet (Kurfürst Friedrich der I.). Die Weihnachtsausstellung 2016 wird ausgerichtet von der protestantischen Kirchengemeinde Mutterstadt und des Historischen Vereins der Pfalz e.V., Ortsgruppe Mutterstadt.



Luther war der erste, der als Vorlage neben der lateinischen Vulgata die Urtexte in griechischer und in hebräischer Sprache nutzte, die erst wenige Jahre zuvor herausgegeben worden waren. Auch wenn oder gerade weil Luther als Textgrundlage etwas sehr altes und ursprüngliches wählte, schuf er im Ergebnis etwas sprachlich ganz Neues. Luther verfasste die Bibel nicht in einem Schriftdeutsch, er wählte ein mündlich gesprochenes Deutsch. „Luther hat uns unsere Sprache gegeben, sie ist auch die Sprache Goethes, Schillers, Wielands“, sagt der frühere Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, der Anglist und Autor Klaus Reichert. Sein Deutsch wirkte stil- und sprachbildend für Jahrhunderte. Martin Luther ersann Ausdrücke wie Feuertaufe, Bluthund, Selbstverleugnung, Machtwort, Schandfleck, Lückenbüßer, Gewissensbisse, Lästermaul und Lockvogel. Metaphern wie „Perlen vor die Säue werfen“, „ein Buch mit sieben Siegeln“, „die Zähne zusammenbeißen“, etwas „ausposaunen“, gehen ebenso auf ihn zurück wie „im Dunkeln tappen“, „ein Herz und eine Seele“, „auf Sand bauen“ oder ein „Wolf im Schafspelz“ und „der große Unbekannte“. Die Bibelübersetzung Martin Luthers war nicht die erste Übersetzung der Bibel ins Deutsche, jedoch trug zu ihrer Bedeutung erheblich bei, dass gleichzeitig die Technik bereitstand, um Drucke zu erschwinglichen Preisen in großer Auflage bereitzustellen. Im September 1522 wurde das übersetzte Neue Testament („Septembertestament“) in der hohen Auflage von 3000 Exemplaren von Melchior Lotter in Wittenberg gedruckt und von Lucas Cranach und Christian Döring verlegt. Durch die Demokratisierung der Bibel nahm Luther die Bibel sozusagen der Kirche weg und gab sie dem Volk zurück. Luther hatte die Bibel zur Verfügung gestellt und jetzt konnte sie sich jede und jeder auf gut deutsch vorlesen lassen. Zum selber lesen reichte es bei den allermeisten freilich nicht, aber das sollte sich im Laufe der Zeit ändern.



Haus und Familienbibeln waren Bildungsbücher mit Bildern und erklärenden Texten – verbunden mit der Möglichkeit, familiäre Daten zu erfassen. So wurden diese Familienbibeln immer weiter vererbt und in Ehren gehalten. “Und damit haben wir einen Bogen geschlagen, der uns wieder beim heutigen Abend ankommen lässt. Denn heute dürfen wir einige dieser Schmuckstücke bestaunen und eintauchen in die teilweise damit verbundenen Familiengeschichten.” Eva-Maria Auer stellte noch einige Bibeln vor, so unter anderen die Bibel aus dem Jahre 1765 mit wunderbaren Kupfer-Stichen. Sie hat eine aufregende Reise vom Erzgebirge bis nach Mutterstadt hinter sich. Schon die Großeltern der Familie, die nun schon viele Jahre in Mutterstadt heimisch ist, pflegten diese Bibel in der Nähe von Annaberg im Erzgebirge. Auf dem Weg in den Westen wühlten die DDR-Grenzer die Koffer durch und nahmen die Bibel als Kulturgut mit. Mit Tränen in den Augen wartete die Familie stundenlang, bis ein Grenzer endlich das gute Stück zurückgab. Anschließend lud Lutz Bauer zu einem kleinen Umtrunk und Gebäck ein.

*(Amtsblatt vom 01. Dezember 2016)
(Text und Bilder: Gerd Deffner)*